

ANOUSHKA SHANKAR
FOTO: PAMELA SPRINGSTEEN



INDIAN SUMMER

ANOUSHKA SHANKAR & KARSH KALE

„ICH WARTE SCHON DARAUf, IRGENDWANN NUR NOCH ALS DER VATER VON ANOUSHKA BEZEICHNET ZU WERDEN!“ DIES SAGTE KÜRZLICH MIT HUMOR, RESPEKT UND STOLZ DER INDISCHE SITARVIRTUOSE RAVI SHANKAR, 87, ÜBER SEINE TOCHTER. ER KANN GELASSEN AUF DEN WACHSENDEN ERFOLG DER SITARSPIELERIN, KEYBOARDERIN, KOMPO-NISTIN UND DIRIGENTIN SCHAUEN, SCHLIESSLICH HAT SIE IHR HANDWERK BEI IHM GELERNT, UND NIEMAND STELLT EINE SONNE IN DEN SCHATTEN. RAVI SHANKAR HAT SICH MEHR ALS JEDER ANDERE DARUM VERDIENT GEMACHT, IN-DISCHE MUSIK IN DIE WELT ZU TRAGEN, EIN PIONIER DER WELTMUSIK. KARSH KALE KONNTE NICHT MIT SO EINEM GROSSEN NAMEN KLAPPERN, ER MUSSTE SICH ALLEINE AUF SEIN HANDWERK VERLASSEN. DER MULTIINSTRUM-ENTALIST VERSTEHT DAS SEINE OFFENBAR, DENN ER HAT NICHT NUR MEHRERE ALBEN UNTER EIGENEM NAMEN VERÖF-FENTLICHT, ER IST AUCH ALS PRODUZENT SEHR BEGEHRT. NUN HABEN DIE BEIDEN, DIE SCHON OPTISCH EIN TRAUM-PAAR SIND, ERSTMALS GEMEINSAM EIN ALBUM GEMACHT. *BREATHING UNDER WATER* HEISST ES, EIN KNACKIGES WORLD-INDO-POP-GEMISCH, MIT OPULENTEN STREICHERN AN FEINEN NUANCEN, MIT OHRSCHEICHELNDEN MELO-DIEN AN TANZBAREN BEATS, MIT SUPERBEN SITARSOLI AN VERTRACKTEN TABLAGROOVES. UND MIT NORAH JONES, RAVI SHANKAR UND STING ALS GÄSTEN. ANOUSHKA SHANKAR UND KARSH KALE STANDEN BEIM FOLKER!-GESPRÄCH REDE UND ANTWORT.

Von Luigi Lauer



KARSH KALE

Aufgewachsen im Westen als Kinder indischer Eltern ist eure musikalische Sozialisation ja durchaus vergleichbar. Habt ihr das Gefühl einer gemeinsamen musikalischen Sprache?

Shankar: Ja und nein. Was wir vermutlich gemeinsam haben, ist gerade, dass wir beide zwischen zwei Welten existieren und in mehr als nur einem Musikstil kommunizieren können. Das ist ein wesentlicher Punkt. Für mich kommt indische Musik zuerst, aus ihr beziehe ich meine Inspiration, denn da liegen meine Wurzeln und von da aus kann ich als Musikerin experimentieren. Karsh kennt sich da ebenfalls exzellent aus, obwohl ich nicht sagen würde, dass wir aus derselben musikalischen Ecke kommen. Im Gegenteil, wir kommen sogar aus entgegengesetzten Richtungen.

Kale: Das machte ja gerade den Reiz aus, dass wir uns gegenseitig inspirieren konnten mit der uns jeweils vertrauten Musik. Wir kamen nicht von einem gemeinsamen musikalischen Ort, sondern trafen uns an einem und brachten unsere Erfahrungen ein, natürlich auch unseren Geschmack, unsere Vorlieben.

Shankar: Es ist halt ein gemeinschaftliches Album. Viele Sachen waren völlig fremd für mich, manches wuchs mir auch über den Kopf, und ich habe einiges bis heute nicht begriffen. Karsh ging es genau so. Es war ein gegenseitiger Lern- und Fortbildungsprozess nötig, um die Geschichte ans Laufen zu kriegen.

Ihr beide kennt euch schon viele Jahre, und trotzdem erscheint erst jetzt ein gemeinsames Projekt.

Shankar: Das kannst du fast jeden Musiker fragen, den wir kennen! Eigentlich sind wir darüber gestolpert. Einer der Koproduzenten des Albums, Gaurav Raina, zu dem wir beide ein enges Verhältnis haben, brachte die Geschichte dann letztlich ins Rollen. Wir beide verbrachten einige Zeit mit ihm, unabhängig voneinander, trafen uns dadurch aber des Öfteren und entschieden, aus Spaß ein bisschen Musik zusammen zu machen. So fing es an.

Kale: Ja, richtig. Es war mehr so, dass wir irgendwann dachten, es sei eine gute Idee. Wir hatten schon gelegentlich miteinander gearbeitet und ein paar Sachen geschrieben, und es wurde irgendwann klar, dass wir das ausbauen und ein Album fertigstellen sollten.

Anoushka, die CD dürfte sich ja ziemlich von dem unterscheiden, was du bisher gemacht hast.

Shankar: Völlig! (*lacht*) Völlig anders. Ich habe bislang nur ein Album gemacht, das nicht klassische Sitar-Musik zum Gegenstand hatte, doch auch das ist ganz anders. Diesmal war alles viel mehr an Liedern orientiert, es ist meine erste Erfahrung mit westlichen Akkordstrukturen, mit englischen Texten oder zum Beispiel der Arbeit mit einem Streichorchester. Es ist wohl mein bislang ambitioniertestes Projekt.

War es dir wichtig, Mitproduzentin des Albums zu sein?

Shankar: Schon, denn es ist etwas Neues für mich. *Breathing Under Water* ist erst das zweite Album, das ich produziere oder koproduziere, obwohl ich insgesamt schon fünf gemacht habe. Es ist schon großartig, diese künstlerische Freiheit zu haben und auch die Kontrolle über das, was man macht. Es bereitet mir definitiv Freude, das weiterzuverfolgen, zu vertiefen.

Karsh, für dich war es ja nicht gerade etwas Neues, ein Album zu produzieren.

Kale: Sicher nicht, bei den meisten meiner Soloalben hatte ich auch als Produzent einen großen Anteil am Ergebnis. Ich bin in diesem Fall viel mehr als Komponist und Songwriter in Erscheinung getreten. Üblicherweise, das stimmt, bin ich viel mehr auf der Produzentenseite zu finden, es gibt viele Möglichkeiten, zu einem Album beizutragen und es in diese oder jene Richtung zu lenken. Mit Anoushka zu arbeiten, erlaubte mir, diese Seite etwas mehr zu vernachlässigen und mich in Feldern zu tummeln, mit denen ich bei meinen Produktionen nicht so viel zu tun habe.

Gab es auch Kämpfe um die Realisierung von Ideen?

Beide: Ja! (*lachen*)

Shankar: Das ist Teil des Prozesses, ich denke, die CD wäre nicht so geworden, wenn wir in allem einer Meinung gewesen wären. Es macht gerade den Reiz aus, dass wir verschiedene Ideen einbrachten, auch wenn wir viele Gemeinsamkeiten haben. Und das erreichst du nur über kämpferische Dispute, so holt jeder das Beste aus sich heraus.

Kale: Üblicherweise ist sehr viel Ego im Spiel, wenn zwei Künstler zusammenarbeiten. Wir konnten das durch unsere Freundschaft überwinden, Freunde können schon mal eher Hindernisse aus dem Weg räumen, ganz einfach, indem sie etwas rüpelhafter miteinander umgehen. Letztlich sind wir auf einem

„Das machte ja gerade den Reiz aus, dass wir uns gegenseitig inspirieren konnten mit der uns jeweils vertrauten Musik. Wir kamen nicht von einem gemeinsamen musikalischen Ort, sondern trafen uns an einem und brachten unsere Erfahrungen ein, natürlich auch unseren Geschmack, unsere Vorlieben.“
(Karsh Kale)

höheren musikalischen Niveau gelandet, weil wir Probleme ausräumen konnten, die bei jeder Art von Zusammenarbeit auftreten.

Fühlt ihr euch eher in zwei Kulturen oder zwischen zwei?

Shankar: Ich befinde mich innerhalb wie außerhalb von wahrscheinlich drei Kulturen. Dazwischen? Nein, ich fühle mich in alle drei hineingeboren. Aber es gibt immer einen Teil von dir, der anders ist, wenn du dich woanders hineinbegibst.

Ist es musikalisch vorteilhaft, mehrere Kulturen verinnerlicht zu haben?

Shankar: Ja, das glaube ich. Es ist gut, in der Lage zu sein, über die Schublade hinausdenken zu können, in der man erzogen wurde. Als klassische Musikerin hätte ich das nicht gehabt ohne eine gewisse kulturelle Beweglichkeit in meinem Leben. Das Training in der indischen Klassik ist äußerst intensiv und rigide, deshalb war, jedenfalls was mich betrifft, diese Beweglichkeit eine große Unterstützung.

Kale: Es ist heutzutage, in der Welt, in der wir leben, wichtig, verschiedene Sprachen zu kennen. Nicht nur als Musiker, sondern überhaupt als Mensch. Mit der Kenntnis unterschiedlicher Kulturen erreichst du heute auch mehr Menschen mit dem, was du zu sagen hast, ein universelles Publikum eben. Es ist also für jeden gut, sich möglichst viele verschiedenen Stile und Stimmen in der Musik bewusst zu machen.

Anoushka, Norah Jones macht ja nun etwas ganz anderes als du. Was hat sie gesagt, als du sie fragtest, ob sie etwas beisteuern sollte?

Shankar: Sie war sofort sehr offen dafür. Wir hatten früher schon mal gelegentlich daran gedacht, dass es Spaß machen würde, etwas gemeinsam zu machen. Aber dies war das erste Album, auf dem es einen musikalischen Kontext gab, innerhalb dessen wir miteinander kommunizieren konnten, was an der Musik selbst lag. Es war also mehr, als wenn sie nur mal eben als Sängerin reingeschaut hätte.

Und jetzt willst du mit dem Album so erfolgreich werden wie sie?

Shankar: Ich, ähm (*lacht*) ... Will ja wohl jeder, oder? Also, ich sehne mich nicht danach, obwohl Erfolg etwas Wunderbares ist. Aber ich bin, glaube ich, eher in eklektischen Sphären zu Hause, wo



FOTO: SMALLZ AND RASKIN

„Ich vergleiche mich musikalisch auch überhaupt nicht, ich bin glücklich mit dem, was ich mache, und mein Publikum ist toll.“
(Anoushka Shankar)

ANOUSHKA SHANKAR, geboren 1981 in London, wächst dort sowie in Neu-Delhi und Encinitas, Kalifornien, auf. Sie ist Tochter von Ravi Shankar und Halbschwester von Norah Jones. Anoushka wird ab ihrem achten Lebensjahr von ihrem Vater in klassischer indischer Musik ausgebildet. Mit dreizehn Jahren ist sie erstmals auf einem Album von ihm zu hören. 1998, gerade erscheint ihr Solodebüt, wird sie als jüngste und erste weibliche Künstlerin mit dem House Of Commons Shield des Britischen Parlaments für ihre musikalischen Leistungen ausgezeichnet. 2004 debütiert sie als Schauspielerin in dem Film *Dance Like A Man* und wird als beste Nebendarstellerin für die India National Film Awards nominiert. Zweimal steht sie auf der Nominierungsliste der Grammy Awards und schreibt 2002 die Biografie ihres Vaters, *Bapi – The Love Of My Life*.

Diskografie:

- Anoushka* (Angel Records, 1998)
- Anourag* (Angel Records, 2000)
- Live At Carnegie Hall* (Angel Records, 2001)
- Rise* (Angel Records, 2005)
- Breathing Under Water* (mit Karsh Kale; Manhattan Records/EMI, 2007)

www.anoushakashankar.com

man es ohnehin mit einem kleineren Publikum zu tun hat. Ich vergleiche mich musikalisch auch überhaupt nicht, ich bin glücklich mit dem, was ich mache, und mein Publikum ist toll.

Kale: Und es ist verdammt komplexe Musik! Wenn davon Millionen Platten verkauft würden, müsste man sich fragen, ob all die Leute diese Musik überhaupt wirklich verstehen. Ab einem gewissen Punkt geht es um Marketingfragen, nicht darum, ob den Leuten klar ist, was du als Künstler sagen willst.

Und dann gibt es da noch einen gewissen Herrn mit Namen Sting auf der CD ...

Shankar: Sting ist eine der wenigen Berühmtheiten, die ich nicht durch meinen Vater kenne. Ich lernte ihn durch seine Frau kennen, wir wurden Freunde, als ich so 19, 20 Jahre alt war. Für mich war es trotzdem eine surreale Angelegenheit, ich war schließlich mein ganzes Leben ein Fan von ihm, dann wurden wir Freunde. Er war definitiv eine Traumbesetzung, sein Name war schon zu Beginn der Planung des Albums im Spiel, und dann habe ich ihn kontaktiert und einfach gefragt und er war sofort interessiert und bereit. Ich habe einen ursprünglichen In-

strumentaltitel umgekrempelt, Sting immer im Hinterkopf, und das war schon was, einen Song für Sting zu schreiben!

Findet ihr es wichtig, dass Berühmtheiten wie Sting Weltmusikünstler „an die Hand nehmen“?

Shankar: Interessante Frage!

Kale: Mir wurde sie schon gestellt. Also, was meine Karriere und die Bedeutung betrifft, mit Künstlern wie Peter Gabriel, Sting oder Paul Simon zusammenzuarbeiten, würde ich sagen, sie spielen eine sehr wichtige Rolle dabei, Künstler der Welt vorzustellen, von denen sie selbst inspiriert wurden. Aber man hört schon den Unterschied: Wenn Nusrat Fateh Ali Khan etwas mit Peter Gabriel macht oder Youssou N'Dour mit Sting, da stimmt auch die Chemie, das kannst du am Ergebnis hören, da sind zwei musikalische Welten, die sich etwas geben, weil sie einander zuhören. Dann ist das meiner Meinung nach gut und wichtig. Aber nur Namen von Popstars anzuhängen, um bekannt zu werden, das kann und sollte man sich sparen. Es gibt jede Menge Alben mit vielen berühmten Gästen, nur, um eine illustre Liste vorweisen zu können. Das wollten wir definitiv nicht, im Gegenteil, wir ...

Shankar: ... wir waren eher etwas ängstlich. Es ging darum, das bestmögliche Album zu machen, und dazu gehört, die besten Leute zu bekommen, die man kennt oder bekommen kann – ob sie berühmt sind oder nicht, du willst den besten Sänger oder den besten ... was weiß ich, das ist doch ganz natürlich. Wir waren ziemlich zögerlich, als es um große Namen ging, denn die können durchaus vom Eigent-

„Üblicherweise ist sehr viel Ego im Spiel, wenn zwei Künstler zusammenarbeiten.“
(Karsh Kale)

lichen ablenken, nämlich unserer Musik. Aber wir wollten uns nicht unnötig selbst limitieren. Wenn wir mit tollen Leuten arbeiten können, ist das besser, für uns und für die Musik. Es wäre Blödsinn, das abzustreiten.

Norah Jones ist ja nicht der einzige familiäre Gast auf deinem Album. Der Herr Papa ist ebenfalls mit dabei.

KARSH KALE, 32, geboren in London, wächst auf in Stony Brook, New York. Er beginnt in jungen Jahren mit Schlagzeug und indischer Percussion und mischt dies bald mit modernen elektronischen Sounds, mit Rock, Pop, Techno und Drum 'n' Bass. Vor allem die elektronische Verfremdung von Tablas wird sein Markenzeichen. Als Musiker, Programmierer oder Produzent wird er unter anderem für Pharoah Sanders, Herbie Hancock, Bootsy Collins und Bill Laswell aktiv und produziert und veröffentlicht mehrere Alben unter seinem eigenen Namen, auf denen er auch als Multiinstrumentalist in Erscheinung tritt. Er ist an der Seite von Talvin Singh, Trilok Gurtu und Zakir Hussain Mitglied von Bill Laswells Tabla Beat Science, einer Asian-Underground-Band. Karsh Kale lebt in New York City und arbeitet derzeit an einer Filmmusik.

Auswahldiskografie:

- Pause* (Mighty Junn Records, 1998)
- Tala Matrix* (mit Tabla Beat Science; Palm Pictures/Axiom, 2001)
- Realize* (Six Degrees Records, 2001)
- Liberation* (Six Degrees Records, 2003)
- Broken English* (Six Degrees Records, 2006)
- Breathing Under Water* (mit Anoushka Shankar; Manhattan Records/EMI, 2007)

www.karshkale.com

Shankar: Ja, und wir waren dabei alle zusammen im Studio, nur die Streichersektion nahmen wir separat auf, das war sehr schön. Es hat auch ihm viel Spaß gemacht. Er erscheint nicht sehr oft als Gast auf Platten von anderen, es war also mehr als alles andere ein väterlicher Gefallen. Uns ging es aber nicht um die Tatsache, dass er mein Vater ist, vielmehr darum, dass er auf so einer Art von Album so viel repräsentieren kann in seiner Rolle als indischer Musiker und Sitarspieler, darum bedeutete es uns viel, ihn dabei zu haben.

War es grundsätzlich hilfreich für dich als Musikerin, einen Vater mit so einem großen Namen zu haben?

Shankar: Ganz sicher! Insbesondere beim Aufbau meiner Karriere kann man das wohl kaum verleugnen, eine hilfreiche Hand ist schwer vorstellbar. Aber es geht weniger um die Karriere, die ich gemacht habe, oder den Namen, den ich trage, um seine Reputation, sondern vielmehr um die Tatsache, dass er mein Lehrer war. Ich meine, er ist nun einmal einer der unglaublichsten lebenden Musiker derzeit und einer der größten lebenden Experten in dieser Musiksparte, und ich lernte von Anfang an bei und von ihm – für einen Musiker ist es das Beste, was dir überhaupt widerfahren kann.

Trifft man in Indien häufig auf Sitarspielerinnen?

Shankar: Es gibt sicher nicht so viele weibliche wie männliche Sitarspieler in Indien, aber es gibt schon nicht wenige. Es gibt keinerlei traditionelle Restriktionen oder Verbote. Aber, wie das in vielen Berufen so ist, die Frauen heiraten, bekommen Kinder, bleiben zu Hause, sie können schlecht auf Tournee gehen, und das passiert vielen tollen Sitarspielerinnen, man hört sie nicht in der Welt. Doch das ändert sich allmählich, immer mehr gehen auch auf Tour.

Ist das auch dein Verdienst?

Shankar: Unter den jüngeren Leuten vielleicht. Es gibt ja eine Menge Sitarspielerinnen, die viel älter sind als ich, da kann ich nichts zu sagen. Aber es gibt viele junge Frauen, die mir schreiben oder mich aufsuchen und mir sagen, dass sie meinetwegen Sitar spielen, und das ist natürlich toll.

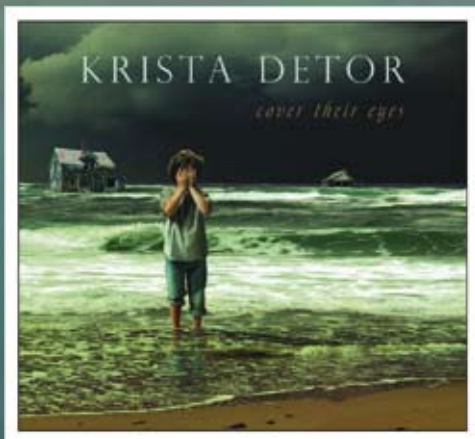
**„Wir waren ziemlich zögerlich, als es um große Namen ging, denn die können durchaus vom Eigentlichen ablenken, nämlich unserer Musik.“
(Anoushka Shankar)**



Hören junge Menschen in Indien noch klassische indische Musik?

Shankar: Das ist sicher vergleichbar mit dem Westen, mit der Zahl derer, die dort Opern oder Kammermusik hören. Ich denke, klassische Musik spielt überall in der Welt eine ähnliche Rolle. In der Regel sind es doch ältere Menschen, die sich dieser Musik zuwenden, obwohl ich schon sagen muss, dass ich auch eine ganze Menge junger Leute kenne, die klassische Musik lieben. Aber für die meisten hat leichtere indische oder leichtere indische klassische Musik eine größere Anziehungskraft, besonders wenn sie mit Stilen gemischt wird, die in ihrer Generation gerade angesagt sind.

KRISTA DETOR
cover their eyes



EINE SINGER / SONGWRITER-GLANZTAT!

What a terrific album... Every song is fabulous.

[IAIN MATTHEWS, SINGER/SONGWRITER]

Krista Deter's songs are each like a slice of life, soulful and well lived. She is a real artist, with an authentic voice. When the music was over, I just hoped to hear it again... [CARMEN HELENA TELLEZ, CLASSICAL MUSIC CONDUCTOR AND PROFESSOR AT INDIANA UNIVERSITY]

... a great voice!

[GARY KATZ, RECORD PRODUCER OF LAURA NYRO, STEELY DAN, ARETHA FRANKLIN, A.O.]

Corazong
RECORDS
www.corazong.com

www.kristadeter.com
www.myspace.com/kristadeter

SOUL FOOD
MUSIC DISTRIBUTION
www.soulfood-music.de

Erhältlich im gut sortierten Fachhandel oder zu beziehen bei:

milestone
mailorder



www.jpc.de